

Leistungsbeschreibung – Einsatzdokumentationssystem Software inkl. Hosting/Betrieb und MDM

Vergabe-Nr.: OV-L-374-78-26

Auftragsnummer:

Leistungsverzeichnis

Einsatzdokumentationssystem

Rettungsdienst Potsdam

Landeshauptstadt Potsdam

Fachbereich Feuerwehr

Stand: Mai 2026

Inhalt

Landeshauptstadt Potsdam	1
Fachbereich Feuerwehr	1
Inhalt	2
1. Vorbemerkungen	5
2. Zielbestimmungen	8
2.1 Allgemein	8
2.2 Zielsetzung	9
2.3 Globale Ziele der Ausschreibung und der zugehörigen Leistungen	9
2.4 Nutzung internationaler Standards	9
3. Einsatzdokumentation	10
3.1 Einsatzdokumentation inkl. Hosting/Betrieb und MDM	10
4. Technische Rahmenbedingungen	11
4.1 Allgemein	11
4.2 Server-Infrastruktur	12
4.3 Server-Systeme	12
4.4 Administration und Monitoring	13
4.5 Schnittstellen	13
4.5.1 Grundsätze	13
4.5.2 Einsatzleitsystem	16
4.5.3 Medizinische Geräte und Register	16
4.5.4 Klinik und Versorgungsanbindung	17
4.5.5 Abrechnungssystem/Statistik	17
4.5.6 Übermittlung Medizinischer Daten an klinische Einrichtungen	18
4.5.7 Anbindung externer Geräte	18
5. Datenschutz und IT-Sicherheit	19
5.1 Datenschutz	19
5.2 IT-Sicherheit	19
5.3 Datensicherung	20
6. Produkteinsatz	21
6.1 Datensatzlauf	21
6.2 Einsatzmittel	23

7 Benutzer- und Systemfunktionen	23
7.1 Benutzerfunktionen.....	23
7.1.1 An- und Abmelden	23
7.1.2 Sicherheit und Sperrfunktionen	24
7.1.3 Persönliche Daten.....	24
7.1.4 Kennwort- und Identitätsmanagement.....	25
7.2 Kommunikationsfunktionen.....	25
7.3 Administratorfunktionen	26
7.3.1 Systemverwaltung.....	26
7.3.2 Benutzerverwaltung	27
7.4 Programmfunktionen	27
7.4.1 Initialisierung der Dateneingabe	27
7.4.2 Auswertungen und Statistiken	27
7.4.3 Recherchemöglichkeiten	27
7.4.4 Mobile Einsatzdokumentation.....	28
8. Web-Client	32
9. Betrieb	33
9.1 Einführung	33
9.2 Schulung	34
9.3 Lizenzmodell.....	36
9.4 Pflege und Wartung	36
9.5 Störungen und Fehlerbehebung	37
9.6 Datenpflege	38
9.7 Betriebssystemupdates	38
9.8 Mobile Device Management	38
9.9 Rahmenbedingungen Hardware	39
10. Qualitätsanforderungen.....	39
11. Hostingkonzept	40
12. Serviceleistungen.....	42
vor und während der Betriebsphase.....	42
12.1 Implementierungskonzept.....	42
12.2 Serviceleistungen während der Vertragslaufzeit	42
12.2.1 Wartung und Pflege.....	43

12.2.2 Kompatibilitätsfreigaben	43
12.2.3 Dokumentation	43
12.2.4 Sicherheit	43
13. Abkürzungsverzeichnis	44

1. Vorbemerkungen

Mit der vorliegenden Ausschreibung beabsichtigt die Landeshauptstadt Potsdam als Träger des Rettungsdienstes die vollständige, systemische Ablösung der bislang eingesetzten elektronischen Einsatzbearbeitung durch eine integrierte, im durchgehenden Regelbetrieb einsetzbare Fachanwendung. Ziel ist die Beschaffung einer zukunftssicheren, aus einer Hand verantworteten Gesamtlösung, die auf der Grundlage eines einheitlichen Lösungs- und Systemverbundes die vollständige rettungsdienstliche Einsatzdokumentation (einschließlich der mobilen Patientendokumentation), eine Lösung zur Dokumentation von MANV-Lagen im Einsatzprotokoll sowie eine Telenotarzt-Funktionalität abdeckt und sich bruchlos in die vorhandenen Leitstellen-, Klinik- und Abrechnungssysteme einfügt. Dabei ist sicherzustellen, dass sämtliche rettungsdienstlich relevanten Dokumentationsinhalte je Einsatzvorgang in einem einheitlichen Dokumentationssystem erfasst werden; eine doppelte oder redundante Dokumentation desselben Einsatzes in parallelen, voneinander unabhängigen Anwendungen entspricht ausdrücklich nicht der Zielsetzung dieses Vergabeverfahrens.

Der Auftraggeber strebt ausdrücklich die Beschaffung einer bereits marktverfügbaren, serienreifen und im Echtbetrieb erprobten Softwarelösung an. Sämtliche in den Vergabeunterlagen als Mindestanforderungen beschriebenen funktionalen, technischen und sicherheitsrelevanten Merkmale des ausgeschriebenen Leistungsumfangs müssen im Zeitpunkt der Angebotsabgabe in der angebotenen Standardsoftware als vollständig implementierte, konfigurierbare und produktiv einsetzbare Standardfunktionalitäten vorliegen. Rein konzeptionelle Ansätze, prototypische Umsetzungen, Entwicklungszusagen („Roadmap-Funktionen“) oder sich noch in der Entwicklung befindliche Module genügen für die Erfüllung des Mindestleistungsumfangs ausdrücklich nicht und werden bei der Prüfung der Angebotskonformität nicht als gleichwertig anerkannt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Vergabe- und Vertragsunterlagen verallgemeinernd das generische Maskulinum verwendet. Diese Formulierungen umfassen gleichermaßen alle Personen, unabhängig von ihrem Geschlecht; alle sind damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen und gemeint.

Der Auftraggeber kann im Rahmen der Angebotsprüfung zur Verifikation der vollständigen Erfüllung der Anforderungen dieses Leistungsverzeichnisses eine voll funktionsfähige Testgestellung der angebotenen Lösung je Bieter anfordern.

Zweck / Abgrenzung:

Die Testgestellung dient ausschließlich der Leistungs- und Funktionsprüfung (Erfüllung der Muss-Anforderungen) sowie der Veranschaulichung der im Angebot beschriebenen Funktionen.

Verpflichtung des Bieters: Wird die Testgestellung durch den Auftraggeber angefordert, hat der Bieter diese verbindlich bereitzustellen. Eine Nichtbereitstellung oder nicht funktionsfähige Bereitstellung gilt als Nichterfüllung der Anforderungen des Leistungsverzeichnisses.

Bereitstellungsform:

Die Testgestellung erfolgt wahlweise

a) als installierbare mobile Anwendung (App) auf einem oder mehreren Tablet-Geräten oder

b) als Online-Testumgebung des Bieters (z. B. Testmandant/Cloud-Demo) mit Zugangsgewährung für den Auftraggeber. Eine Serverinstallation beim Auftraggeber ist im Rahmen der Testgestellung nicht geschuldet.

Der Bieter stellt sicher, dass die Testgestellung ohne projektbezogene On-Premises-Implementierung beim Auftraggeber betriebsbereit genutzt werden kann, einschließlich aller erforderlichen Testzugänge/Lizenzen und einer Kurzanleitung (Login, Rollen, Testdaten).

Testzeitraum:

Der Testzeitraum beträgt 28 Kalendertage und beginnt mit dem Zeitpunkt, zu dem die Testgestellung vollständig betriebsbereit bereitgestellt ist (App installierbar/ installiert bzw. Online-Zugang aktiv, Zugänge/Lizenzen freigeschaltet, Testmandant nutzbar).

Gleichbehandlung: Sofern der Auftraggeber Testgestellungen anfordert, erfolgt dies einheitlich gegenüber allen Bietern, deren Angebote sich in derselben Prüfungsstufe befinden, unter vergleichbaren Rahmenbedingungen.

Testdaten / Datenschutz:

Es dürfen ausschließlich Test- bzw. anonymisierte/pseudonymisierte Daten verwendet werden. Eine Verarbeitung personenbezogener Echtdaten ist im Rahmen der Testgestellung ausgeschlossen, sofern nicht ausdrücklich und gesondert durch den Auftraggeber freigegeben und datenschutzrechtlich abgesichert.

Support im Test:

Der Bieter benennt für den Testzeitraum einen technischen Ansprechpartner und gewährleistet eine Reaktion auf funktionsverhindernde Störungen innerhalb von 2 Werktag.

Nachweisumfang:

Der Auftraggeber prüft im Rahmen der Testgestellung ausschließlich die objektive Erfüllung der Muss-Anforderungen anhand eines Prüfkatalogs, der aus diesem Leistungsverzeichnis abgeleitet wird.

2. Zielbestimmungen

2.1 Allgemein

Die Landeshauptstadt Potsdam betreibt derzeit eine elektronische Einsatzbearbeitung im Rettungsdienst. Diese bestehende Lösung wird vollständig durch ein neues, zukunftssicheres System ersetzt. Zweck des neuen Systems ist die durchgängige digitale Einsatzdokumentation, um eine einheitliche und lückenlose Erfassung aller medizinischen, organisatorischen und abrechnungsrelevanten Daten über alle rettungsdienstlichen Einsatzmittel des Trägers sicherzustellen.

Das neue System hat die medizinische Dokumentation standardisiert nach dem jeweils aktuellen DIVI-/MIND-Datensatz 4.0 abzubilden und ist für alle in Potsdam eingesetzten Rettungsmittel in gleicher Weise nutzbar bereitzustellen. Durch die konsequent digitale Dokumentation sollen insbesondere die Qualität der Patientenversorgung gesteigert, die Nachvollziehbarkeit des Einsatzgeschehens verbessert sowie die Verfügbarkeit strukturierter Daten für ärztliche Leitung, Organisation, Qualitätsmanagement und Abrechnung gewährleistet werden.

Für den Datenaustausch sind offene, dokumentierte Schnittstellen bereitzustellen, die mindestens die Anbindung an die Integrierte Regionalleitstelle sowie an die aufnehmenden Kliniken über IVENA ermöglichen, ebenso wie die Anbindung an die verwendeten Abrechnungssysteme sowie an Statistik- und Analysewerkzeuge. Sämtliche im Rahmen des Systems erhobenen Daten stehen im Eigentum des Rettungsdienstträgers der Landeshauptstadt Potsdam; der Auftragnehmer erhält hieran keine eigenen Nutzungs- oder Verwertungsrechte, die über die zur Vertragserfüllung erforderliche Nutzung hinausgehen.

Die Nutzung des Systems ist durch ein mehrstufiges Sicherheitsverfahren abzusichern, das sowohl eine gerätebezogene als auch eine personenbezogene Authentifizierung umfasst. Alle Eingaben, Änderungen und relevanten Systemaktionen sind revisionssicher mit Zeitstempel und Benutzerkennung zu protokollieren.

2.2 Zielsetzung

Ziel ist die Bereitstellung einer praxistauglichen, stabilen und rechtssicheren Gesamtlösung zur digitalen Einsatzdokumentation. Das neue System ersetzt die bisherige Software vollständig, reduziert den administrativen Aufwand und steigert die Leistungsfähigkeit des Potsdamer Rettungsdienstes nachhaltig.

Nach Zuschlagserteilung ist das System innerhalb eines Einführungszeitraums von in der Regel drei bis sechs Monaten einzuführen und bis zur produktiven Nutzbarkeit bereitzustellen. Nach erfolgreicher Systemeinführung und Abnahme durch die Landeshauptstadt Potsdam verpflichtet sich das auftragnehmende Unternehmen zur vollständigen Leistungserbringung für einen Zeitraum von sechs Jahren.

2.3 Globale Ziele der Ausschreibung und der zugehörigen Leistungen

- Qualitätssicherung durch verbesserte Dokumentation der medizinischen Daten mit der Möglichkeit, umfangreiche Erhebungen durchzuführen und diese schnellstmöglich berechtigten Institutionen bereitzustellen.
- Umsetzung des DIVI-Protokolls (MIND 4.0) mit Plausibilitätsprüfung, inklusive der Möglichkeit zur Einbindung medizinischer Geräte zur Online-Übertragung.
- Bereitstellung relevanter Daten an weiterbehandelnde Kliniken online oder per Mail.

2.4 Nutzung internationaler Standards

- MIND-Datensatz 4.0
- Optimierung der Dokumentation in Bezug auf abrechnungsrelevante Daten.
- Integration von Fotodateien (z. B. Medikamentenpläne, Einsatzfotos) mit Anbindung an das Rettungsprotokoll.
- OCR-Funktionalität (Texterkennung; Optical Character Recognition) für eingescannten Medikamentenpläne.

3. Einsatzdokumentation

3.1 Einsatzdokumentation inkl. Hosting/Betrieb und MDM

Leistungsumfang:

- Software: Einsatz-/Patientendokumentation, Rollen-/Rechte, Offline-Fähigkeit, Automatische Synchronisation.
- Schnittstellen: Leitstelle/Disposition, Faktura/Abrechnung, Register (z. B. Reanimationsregister), E-Mail, Krankenhausinformationssystem (KIS)
- Module: Ereignisprotokoll für Zwischenfälle-Ereignisse-Komplikationen, Ereignisbasierte E-Mails.
- Betrieb/Hosting: Im Umfeld in der Infrastruktur des Auftraggebers.
- MDM/UEM: Mobile-Device-Management.
- Projektleistungen: Implementierung/Parametrisierung, Migration, Schulungen, Go-Live-Begleitung.
- Support/Wartung: Reaktions-/Behebungszeiten nach SLA, Patching/Updates, Major-/Minor-Releases inklusive.

Abnahme/Qualität:

- Dokumentierte Funktions- und Integrationstests .
- Systemabnahme nach definierten Abnahmeszenarien (inkl. Offline-Tests, Registerexport).
- Betriebs-/Administrationshandbuch, Schulungsunterlagen (DE).

Vertrags- und Rechtsrahmen:

- Vertragsmuster: EVB-IT

Zahlung: quartalsweise für laufende Leistungen; Teilzahlungen nach Abschluss von zusammen definierten Meilensteinen, die entsprechenden Regelungen werden im Vertragswerk geregelt.

4. Technische Rahmenbedingungen

4.1 Allgemein

Eine Server-Software muss das gesamte System zur digitalen Einsatzdokumentation im Backend unterstützen. Alle Daten werden innerhalb eines Datenbankmanagementsystems gespeichert.

Softwareupdates aller Systemkomponenten werden im Hintergrund automatisiert verteilt und beeinträchtigen nicht die Nutzbarkeit beim Endanwender im operativen Dienst.

Alle Benutzerinteraktionen müssen in der Server-Software durch einen Zeit- und Identitätsstempel dokumentiert werden.

Server und Server-Software müssen auch bei extremen Einsatzaufkommen (z.B. Ausnahmezustand Rettungsdienst) die Informationsverarbeitung von mind. 20 parallel kommunizierenden Tablet-Computern gewährleisten.

Serverarchitektur:

On-Prem-Betrieb in der virtuellen Umgebung des Auftraggebers. Der Auftragnehmer liefert und betreibt die Anwendungssoftware (inkl. Lizenzen); Betrieb Hypervisor/OS/Backup der Plattform liegt beim Auftraggeber. Arbeitsplätze zur Aufnahme, Weiterverarbeitung, Abrechnung, Speicherung, Auswertung und Bereitstellung der Daten werden im Projekt eingerichtet. Die hierfür notwendigen Netzwerkverbindungen (z. B. VPN-Tunnel für mobile Datenübertragung) sind vorhanden.

On-Prem:

Der vertragsgegenständliche Betrieb des Systems erfolgt grundsätzlich als On-Premise-Lösung in der durch den Auftraggeber betriebenen virtuellen Serverumgebung.

Der Auftragnehmer ist verpflichtet, die hierfür erforderlichen Systemvoraussetzungen in seinem Angebot eindeutig und nachvollziehbar zu beschreiben.

Hierzu gehören insbesondere Angaben zu unterstützten und empfohlenen Betriebssystemen der Server- und Client-Komponenten, verwendeter Datenbankarchitektur (z. B. Datenbankmanagementsystem, Datenbankschema, Anforderungen an Instanzen und Speicher), erforderlichem Arbeits- und Massenspeicher (Mindest- und empfohlene Auslegung), ggf. benötigten Container-Laufzeitumgebungen

(z. B. Docker oder vergleichbare Container-Technologien) einschließlich der Anzahl und Ausstattung der erforderlichen Container, Anforderungen an CPU-Ressourcen (Anzahl und Ausstattung der virtuellen Kerne) sowie sonstiger für den Betrieb wesentlicher technischer Parameter.

Die Angaben müssen so ausgestaltet sein, dass der Auftraggeber die technische Realisierbarkeit in seiner bestehenden virtuellen Infrastruktur prüfen und die erforderlichen Ressourcen planen kann.

4.2 Server-Infrastruktur

Die Server-Systeme der digitalen Einsatzdokumentation müssen in der virtuellen Umgebung am Standort des Auftraggebers betrieben werden.

4.3 Server-Systeme

- Für den Einsatz sind beim Auftraggeber zwei Server-Systeme einzurichten. Die Server müssen in einer virtuellen Umgebung auf Basis von VMWare ESXi 8 bereitgestellt werden. Die hierfür notwendige Serverhardware wird vom Auftraggeber gestellt.
- Die notwendigen Lizenzen für die Anwendung, die Betriebssysteme sowie Datenbanken sind durch den Auftragnehmer zu stellen.

Folgende Serversysteme sind einzurichten:

- Produktiv-System
- Test-/ Schulungssystem
- Das Testsystem wird unabhängig vom Produktivsystem betrieben.
- Das Testsystem dient funktionalen Tests, insbesondere Tests von Softwareupdates und Patches vor Einspielung auf den anderen Systemen sowie zu Schulungszwecken.
- Die Server-Software muss Routinen bereitstellen, welche eine Übernahme ausgewählter Daten aus dem Produktiv-System ermöglichen.

4.4 Administration und Monitoring

Der Auftraggeber übernimmt die Administration der virtuellen Serverumgebung einschließlich eines durchgehenden 24/7-Monitorings sowie das Einspielen von Updates und Patches bis einschließlich der Betriebssystemebene. Die darauf betriebene Anwendungssoftware ist vom Auftragnehmer während der gesamten Vertragslaufzeit eigenverantwortlich auf dem jeweils aktuellen, betriebs- und sicherheitstechnisch erforderlichen Stand zu halten.

4.5 Schnittstellen

4.5.1 Grundsätze

Schnittstellen zu Nachbarsystemen sind bereitzustellen, um Daten zu importieren und zu exportieren. Die in den Ziffern 4.5.2 bis 4.5.7 beschriebenen Schnittstellen sind durch den Auftragnehmer vollständig funktionsfähig, betriebsbereit, dokumentiert, getestet, abnahmefähig und innerhalb der vertraglich vereinbarten Ausführungsfristen herzustellen.

Der Auftragnehmer schuldet die vollständige Herstellung der Schnittstellen im Verantwortungsbereich des angebotenen Systems. Geschuldet ist nicht lediglich die Bereitstellung vorhandener technischer Möglichkeiten, sondern die funktionsfähige, betriebsbereite und nutzbare Schnittstelle nach Maßgabe der Vergabeunterlagen.

Zur geschuldeten Leistung gehören sämtliche Entwicklungs-, Konfigurations-, Anpassungs-, Koordinations-, Test-, Dokumentations- und Inbetriebnahmeleistungen, die für die funktionsfähige Nutzung der Schnittstellen erforderlich sind. Dies umfasst auch die Anpassung vorhandener Schnittstellen des Auftragnehmers an die Systemarchitektur des Auftraggebers.

Der Auftragnehmer hat die technische und fachliche Abstimmung mit dem Auftraggeber sowie mit den Anbietern der anzubindenden Drittsysteme eigenverantwortlich zu koordinieren, durchzuführen und zu dokumentieren. Hierzu gehören insbesondere die Klärung technischer Voraussetzungen, die Terminabstimmung, die Testkoordination, die Fehleranalyse, die Fehlerbehebung im Verantwortungsbereich des Auftragnehmers und die Vorlage prüffähiger Nachweise zur Betriebsbereitschaft.

Der Auftragnehmer darf zur Erfüllung der geschuldeten Schnittstellenleistungen Nachunternehmer einsetzen.

Die Auswahl, Beauftragung, Steuerung und Überwachung der Nachunternehmer liegt vollständig in der Verantwortung des Auftragnehmers. Der Auftragnehmer bleibt gegenüber dem Auftraggeber für die vollständige, fristgerechte, vertragsgemäße, dokumentierte und betriebsbereite Herstellung der Schnittstellen allein verantwortlich. Der Einsatz von Nachunternehmern entbindet den Auftragnehmer nicht von seinen Leistungs-, Koordinations-, Dokumentations-, Datenschutz-, IT-Sicherheits-, Haftungs- und Gewährleistungspflichten.

Soweit durch Nachunternehmer personenbezogene Daten verarbeitet werden oder Zugriffsmöglichkeiten auf personenbezogene Daten entstehen, sind die Anforderungen des Auftragsverarbeitungsvertrages, der Datenschutz-Grundverordnung, des einschlägigen Datenschutzrechts und der Vergabeunterlagen einzuhalten. Dies entspricht der Systematik des Art. 28 DSGVO, wonach Auftragsverarbeitung vertraglich zu regeln ist und Unterauftragsverarbeiter datenschutzrechtlich eingebunden werden müssen.

Der Auftragnehmer hat sämtliche eigenen Leistungen zur Schnittstellenherstellung vollständig in den Angebotspreis einzukalkulieren. Dies umfasst alle eigenen Aufwände für Entwicklung, Anpassung, Konfiguration, Projektsteuerung, technische Abstimmung, Tests, Fehlerbehebung, Dokumentation, Schulung der administrativen Ansprechpartner und Inbetriebnahme.

Der Auftragnehmer hat die Anbindung an das Einsatzleitsystem Celios der CKS GmbH eigenverantwortlich mit der CKS GmbH abzustimmen. Er hat die für die erstmalige betriebsbereite Herstellung der ELS-Anbindung erforderlichen technischen Voraussetzungen, Leistungsbestandteile und Kosten bei der CKS GmbH zu klären.

Einmalige Leistungen von Drittsystemanbietern zur erstmaligen betriebsbereiten Herstellung der geforderten Schnittstellen sind einzukalkulieren.

Laufende Lizenz-, Wartungs-, Pflege-, Änderungs- und Weiterentwicklungskosten auf Seiten bereits vorhandener Drittsysteme sind nicht Bestandteil der einzupreisenden Leistung.

Das angebotene System darf zur Lesbarkeit, Auswertung, Archivierung und Interpretation übernommener Einsatzdaten keine dauerhafte technische Abhängigkeit von externen Datenbanken oder externen Systemen voraussetzen. Insbesondere dürfen Datensätze nicht nur über referenzielle Verknüpfungen zum Einsatzleitsystem oder zu sonstigen Drittsystemen vollständig lesbar sein. Nach erfolgreicher Datenübernahme müssen alle für Dokumentation, Auswertung, Abrechnung, Qualitätssicherung,

Archivierung und Nachvollziehbarkeit erforderlichen Daten im Serversystem des Auftragnehmers vollständig gespeichert, lesbar, auswertbar und interpretierbar sein.

Schnittstellen sind dokumentiert, versioniert, prüfbar und wartbar herzustellen. Die Schnittstellendokumentation muss mindestens folgende Angaben enthalten:

- Zweck der Schnittstelle
- angebundene Systeme
- übertragene Datenfelder
- Datenrichtung
- Datenformat
- Übertragungsweg
- Authentifizierungsverfahren
- Verschlüsselungsverfahren
- Fehlerbehandlung
- Protokollierung
- Versionierung
- Testverfahren
- Abnahmekriterien
- Ansprechpartner für Betrieb und Störung
- Verfahren bei Störungen, Änderungen und Versionswechseln

Definition, Einrichtung, Test und Abnahme der Schnittstellen erfolgen in Abstimmung mit dem Auftraggeber. Der Auftragnehmer hat die hierfür erforderliche Einbindung der jeweiligen Softwarehersteller zu koordinieren und die Ergebnisse zu dokumentieren. Die erfolgreiche Herstellung der Schnittstellen ist durch Testprotokolle, Fehlerprotokolle, Abnahmeunterlagen und eine vollständige Schnittstellendokumentation nachzuweisen.

Die Leistung gilt erst als erbracht, wenn die jeweilige Schnittstelle nach den vereinbarten Anforderungen erfolgreich getestet, dokumentiert, betriebsbereit bereitgestellt und durch den Auftraggeber abgenommen wurde. Eine bloße technische Vorhaltung, eine

unvollständige Teststellung, eine nicht dokumentierte Datenübertragung oder eine nur teilweise nutzbare Schnittstelle erfüllt die Leistungspflicht nicht.

Proprietäre Schnittstellen sind zulässig, wenn sie die geforderte Funktion vollständig erfüllen, prüffähig dokumentiert sind und die Datenverarbeitung für den Auftraggeber nachvollziehbar bleibt. Der Bieter hat bei proprietären Schnittstellen die Funktionen, Datenflüsse, Protokolle, technische Umsetzung, Authentifizierung, Verschlüsselung, Dokumentation, Versionierung, Fehlerbehandlung und Wartbarkeit vollständig zu beschreiben.

Proprietäre Schnittstellen dürfen nicht dazu führen, dass der Auftraggeber die übertragenen Daten nicht eigenständig prüfen, auswerten, archivieren oder im Rahmen eines späteren Systemwechsels exportieren kann. Der Auftragnehmer hat sicherzustellen, dass die über Schnittstellen übernommenen, erzeugten und verarbeiteten Daten für den Auftraggeber dauerhaft nachvollziehbar, auswertbar und exportierbar bleiben.

4.5.2 Einsatzleitsystem

- Kommunikation zum ELS Celios der Fa. CKS GmbH hat bidirektional über die Celios-Mobile-Schnittstelle zu erfolgen. Eine Rückübermittlung von Daten an die integrierte Regionalleitstelle (z. B. nach manueller Korrektur) ist zu gewährleisten. Der Schnittstellenaufbau ist über die Fa. CKS GmbH zu beziehen und gemäß der Schnittstelle umzusetzen.

Zusatzanforderung:

- Parallele Datenübertragung über die Software der digitalen Einsatzdokumentation.
- Interdisziplinärer Versorgungsnachweis IVENA eHealth (Klinikanmeldung)
- Fakturierungssysteme
- Berufsfeuerwehr + Zwei Leistungserbringende im Rettungsdienst

4.5.3 Medizinische Geräte und Register

Medizingeräte:

- Corpuls C3 (über BLE)

- Registeranbindungen an das Deutsche Reanimationsregister (RTW, NEF, RTH).

4.5.4 Klinik und Versorgungsanbindung

- IVENA eHealth (Mainis IT-Service GmbH):
- Die Patientenanmeldung und -voranmeldung hat über die IVENA-eHealth-Oberfläche zu erfolgen, die innerhalb der Einsatzdokumentation in einem integrierten Webbrowserfenster der Anwendung darzustellen ist. Eine lediglich abstrahierte oder vorgelagerte Darstellung (z. B. Balken- oder Statusdiagramme) mit anschließend separatem oder nachgelagertem Aufruf der IVENA-Oberfläche genügt dieser Anforderung nicht.
- Übernahme der gewählten Klinik automatisiert in das Einsatzprotokoll.
- MIND 4.0 für strukturierte Daten.
- Ziel: Integration in die elektronische Patientenakte der Kliniken.

4.5.5 Abrechnungssystem/Statistik

Programme/Systeme:

- Aktuell InManSys GmbH (Statistikprogramm des Auftraggebers, inkl. QS-Rettungsdienst).
- Zugriff über dedizierten Datenbank-User.
- Cobra-Abrechnung Version 4, ISE Aachen GmbH.

Formate:

- ODBC, CSV, XML, über im LV beschriebenen Schnittstellen.

Export/Import für QS-Rettungsdienst landesweit.

Statistik:

- Selektierte Daten für Berichtsgestaltung in gängigen Office-Programmen (Microsoft Office, Open Office).
- Berufsfeuerwehr + Zwei Leistungserbringende im Rettungsdienst

4.5.6 Übermittlung Medizinischer Daten an klinische Einrichtungen

- Das Medizinische Protokoll soll zu jedem Zeitpunkt während der Erfassung, aber vor dem Einsatzabschluss als Vorankündigung oder als Nachreichung an eine nachbehandelnde Einrichtung möglich sein.
- Zusätzlich befindet sich auf den Rettungsmitteln ein Drucker, an die das mobile Eingabegerät über Draht oder Kurzstrecken-Funkverbindung angeschlossen werden kann. Das Protokoll wird dann als Ausdruck auf Papier erstellt, als Fallback-Lösung, sowie die Möglichkeit einer Übergabe an Beteiligte.
- Die digitale Archivierung erfolgt revisionssicher gemäß den landesrechtlichen Aufbewahrungsanforderungen.
- Die Übermittlung von Daten an das Deutsche Reanimationsregister muss automatisiert erfolgen. Die zu übermittelnden Daten werden durch die jeweils gültige Version des Datensatzes Deutsches Reanimationsregister bzw. vom Auftraggeber vorgegeben.

4.5.7 Anbindung externer Geräte

Drucker:

- Die Software soll das kabellose Drucken mit vorhandenen Thermodruckern unterstützen.
- Aus der Software heraus muss der Fahrzeugdrucker (wie Brother PJ-883) sowie weitere Drucker z. B. in Krankenhäusern kabellos über BLE, WLAN oder AirPrint angesteuert werden können.

Kartenleser:

- Einlesen der Patientendaten über mobilen Kartenleser. Die Kommunikation zwischen Mobilgerät und einem separaten mobilen (externen) Kartenleser (eGK und KVK) muss möglich sein. Die Übertragung der Daten der elektronischen Gesundheitskarte erfolgt mittels eines externen mobilen Kartenlesers.
- Patientenstammdaten der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) sind mittels Kartenleser auszulesen und automatisch in das Protokoll zu übernehmen.

5. Datenschutz und IT-Sicherheit

5.1 Datenschutz

- Die Systemlösung zur digitalen Einsatzdokumentation erfüllt die Vorgaben der EU-DSGVO, des BDSG und des BbgDSG.
- Rollenbasiertes Berechtigungsmodell (RBAC): Zugriff ausschließlich gemäß Rollen und Rechten.
- Dateneigentum: Sämtliche gespeicherten Daten stehen im Eigentum des Rettungsdienstträgers Potsdam.
- Protokollierung; Alle Zugriffe und Änderungen werden mit Zeitstempel, Benutzerkennung und Endgerät lückenlos protokolliert.
-

5.2 IT-Sicherheit

Rechtsrahmen und Verträge

- Die Systemlösung zur digitalen Einsatzdokumentation erfüllt die Vorgaben der EU-DSGVO und des BbgDSG sowie hierauf bezogene gesetzliche/behördliche Anforderungen.

Der Auftragnehmer verpflichtet sich zum Abschluss und zur Einhaltung:

- des Auftragsverarbeitungsvertrages (AV-Vertrag) und der sich hieraus ergebenden Anforderungen sowie
- des EVB-IT-Systemlieferungsvertrages (inkl. AGB) und der einschlägigen Nebenbestimmungen.

Stand der Technik

- Gesamtsystem und Einzelkomponenten entsprechen dem aktuellen Stand der Technik.
- Das IT-Sicherheitskonzept ist jährlich durch den Auftragnehmer zu prüfen und zu aktualisieren.

Kryptographie / Übertragungssicherheit

- Einsatz aktueller kryptographischer Verfahren für die verschlüsselte Kommunikation.
- Eine Verschlüsselung sämtlicher übermittelter Daten nach aktuellem Standard ist sicherzustellen.

Zugriffsschutz / Authentifizierung / Rollen

Mehrstufiges Sicherheitsverfahren:

- Gerätespezifische Authentifizierung (z. B. geräte-/fahrzeugbezogener Schutz).
- Personenbezogene Authentifizierung für Eingabe und Freigabe medizinischer Daten (rechtssicher, analog Unterschrift).
- Rechte-/Rollenmodell mit feingranularen Berechtigungen; das Löschen von Datensätzen ist rollenbasiert zu beschränken.

Aufbewahrung:

Nach Ablauf der 10-jährigen Aufbewahrungsfrist muss das Löschen der Datensätze technisch ermöglicht werden; ein automatisches Löschen erfolgt nach Freigabe.

Recht auf Löschung:

Unabhängig von Fristen muss das Löschen von Einsatzdaten möglich sein, um Art. 17 DSGVO (Recht auf Löschung/„Vergessenwerden“) zu erfüllen.

5.3 Datensicherung

- Die Datensicherung erfolgt durch den Auftraggeber in Abstimmung mit dem Auftragnehmer.
- Der Auftragnehmer hat die technischen Voraussetzungen zu schaffen, dass Backups automatisiert, verschlüsselt und nachweislich manipulationssicher erstellt werden können.

- Für Wiederherstellungsfälle sind eine Recovery Time Objective (RTO) und eine Recovery Point Objective (RPO) festzulegen und in einem Notfallhandbuch nachvollziehbar zu dokumentieren und vorzulegen.

6. Produkteinsatz

Das Produkt muss sich nahtlos in die bestehende Einsatzdatenversand- und Einsatzdatenbearbeitungssystematik einfügen. Die Software kommt in der Clientversion bei der Erfassung der Daten auf einem mobilen Eingabegerät in den Fahrzeugen, als Serverversion mit einer zentralen Datenbank zur Aufnahme der erfassten Daten und wiederum als Web-Clientversion zur Auswertung, sowie der nachträglichen Dateneingabe (Rückfallebene), der nachträglichen Bearbeitung und Recherche der auf dem Server gespeicherten Daten zur Anwendung.

6.1 Datensatzlauf

Der Produkteinsatz lässt sich am besten am Datensatzlauf darstellen:

- Nach der Erfassung des Einsatzes in der Leitstelle werden die Einsatzdaten via leistungsfähiger mobiler Funkdatenübermittlung an das mobile Eingabegerät (s. Schnittstellen) im Fahrzeug übergeben.
- Die übermittelten Felder sind mit Feldkennern zu versehen. Die Daten müssen von der Software anhand der Feldkenner in die richtigen Felder übernommen und als neuer Einsatz oder als Ergänzung zu einem bereits vorhandenen Einsatz abgespeichert werden.
- Danach erfolgt die Bearbeitung der Daten durch das Rettungsdienstpersonal auf dem mobilen Eingabegerät.

Diese Angaben sind für die Abgabe der Dokumentationsunterlagen am klinischen Zielort oder beim Verbleib der Unterlagen beim Patienten im Falle von Hilfeleistungen ohne anschließenden Transport unentbehrlich und sind daher ausfallsicher auf dem mobilen Eingabegerät bis zur Weitergabe an den Server zu speichern.

Die abrechnungsrelevanten Daten müssen in den Einsatzdatensatz übernommen werden können. Falls eine medizinische Autorisierung zum Auslesen von medizinischen Daten auf der eGK notwendig ist, muss eine entsprechende Chipkarte ebenfalls einlesbar sein.

- Nach Beendigung des Einsatzes, durch Rückkehr in die Rettungswache oder durch Übernahme eines neuen Einsatzauftrages müssen alle Daten eines Einsatzes an den zentralen Server und optional Daten über verbrauchte Materialien an eine Lager- und Logistikabteilung übermittelt werden können.
- Auf dem zentralen Server erfolgt ein Abgleich aller Einsatzdaten mit den Daten der Leitstelle. Die Selektion der Datenfelder, welche abgeglichen werden sollen, wird durch den Auftraggeber vorgegeben.
- Abrechnungsrelevante Daten müssen hiernach in das jeweilige Abrechnungssystem der Organisationen übergeben werden können (s. Schnittstellen). Die Selektion der Datenfelder, welche übergeben werden sollen, wird durch den Auftraggeber vorgegeben.
- Für die Belange der jeweiligen Rettungswachenleitungen und QM-Beauftragten der Leistungserbringer müssen selektierte Daten für statistische Zwecke und Recherchen zur Verfügung gestellt werden.
- Für die Belange des Rettungsdienstträgers (Ärztliche Leitung Rettungsdienst und Aufgabenträger Rettungsdienst) müssen ebenfalls selektierte Daten für statistische Zwecke und Recherchen zur Verfügung gestellt werden. Diese Datenfelder müssen durch den autorisierten Anwender selbst (ohne Maßnahmen durch den Auftragnehmer) anpassbar und erweiterbar sein.
- Übertragung der Leistungsnehmerdaten und PZC an die Regionale Leitstelle und an IVENA muss während des Einsatzes möglich sein. Nach Eingabe der für die IVENA-Anmeldung erforderlichen Datenfelder im mobilen Eingabegerät ist eine Auswahlliste der in IVENA geführten Krankenhäuser einzublenden, aus der das Zielkrankenhaus ausgewählt werden kann. Die Voranmeldung und Zuweisung des Patienten im Zielkrankenhaus hat dabei unmittelbar über die IVENA-eHealth-Oberfläche zu erfolgen, die innerhalb der Anwendung bereitgestellt wird. Eigenständige, vom Hersteller der Einsatzdokumentation bereitgestellte Ersatzoberflächen (z. B. ausschließlich grafische Kapazitätsübersichten mit nachgelagertem Aufruf von IVENA) genügen dieser Anforderung nicht; maßgeblich ist die Nutzung der IVENA-Oberfläche als Anmelde- und Zuweisungsoberfläche.
- Eine entsprechende Zuweisung muss rechteabhängig realisiert werden.

6.2 Einsatzmittel

Das Einsatzdokumentationssystem wird in allen bodengebundenen Einsatzmitteln der Landeshauptstadt Potsdam eingesetzt. Alle Fahrzeuge werden mit Tablets zur mobilen Dokumentation ausgestattet. Dies umfasst:

- 26 Rettungswagen (RTW)
- 6 Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF)
- 4 Krankentransportwagen (KTW)
- 2 Reserve-Lizenzen

7 Benutzer- und Systemfunktionen

7.1 Benutzerfunktionen

Die Anwendung muss eine schnelle, fehlerarme Erfassung am Einsatzort ermöglichen (inklusive Plausibilitätsprüfungen mit Ausnahme Vitaldaten, Textbausteinen), Gerätedaten und Medien (z. B. EKG, Fotos) übernehmen, eGK einlesen sowie Signaturen abbilden. Rollen- und Rechtekonzept, revisionssichere Protokollierung aller Änderungen und Exporte sowie verschlüsselte Datenhaltung sind sicherzustellen. Übergaben an Leitstelle, Kliniken und Abrechnungssysteme müssen digital erfolgen; Offline-Betrieb mit späterer Synchronisation ist vorzusehen, inklusive definierter Fallback-Prozesse. Der Web-Client muss Funktionen zur Nachbearbeitung (zur Abrechnung), Recherche, Export und Auswertung bereitstellen.

7.1.1 An- und Abmelden

Registrierung:

- Nur durch Administrator oder Benutzer „Datenversorgung“.
- Angaben erforderlich: Benutzername (Namenskonvention), Passwort
- (Passwortkonvention), berufliche Qualifikation/Funktionsbezeichnung.
- Erst nach abgeschlossener Registrierung wird der Benutzer freigeschaltet.

Anmeldung:

- Erfolgt durch Eingabe von Benutzername und Passwort.
- Rechte werden automatisch anhand der Benutzergruppe gesetzt.

Benutzergruppen (Rollen- und Rechtekonzept):

- Administration
- Rettungsdienst (RD-Trägerzugang)
- Ärztliche Leitung Rettungsdienst (ÄLRD)
- Einsatzleitung Rettungsdienst (OLRD/LNA)
- Einsatzpersonal
- Abmeldung jederzeit möglich

7.1.2 Sicherheit und Sperrfunktionen

- Automatische Bildschirmsperre: zeitgesteuert aktivierbar.
- Die Entsperrung erfolgt mit fahrzeugbezogenem Kennwort (z. B. Funkrufname, automatisiert aus Fahrzeugkennung).
- Zweck: Schutz vor Fremdzugriff während Unterbrechungen, ohne vollständiges Abmelden.
- Schutzstufe: Abschluss kritischer Aktionen (z. B. Notfallprotokoll) ist zusätzlich nur mit persönlichem Kennwort möglich.

7.1.3 Persönliche Daten

Inhalte Benutzerprofil:

- Adresse und Kontaktdaten des Leistungserbringers
- berufliche Qualifikation und funktionelle Verwendung

Änderungsrechte: ausschließlich Administrator oder Benutzer „Datenversorgung“.

Leserechte: Benutzer darf seine Daten jederzeit einsehen.

Sperre: Benutzer darf seine eigenen Daten nicht eigenständig verändern.

7.1.4 Kennwort- und Identitätsmanagement

Benutzerkennwort:

- Individuell, muss Passwortkonventionen erfüllen.
- Dient zur Anmeldung und für sensible Funktionen z.B. ZEK, Kritische Meldungen.

Bildschirmkennwort:

- Benutzerunabhängig, fahrzeugbezogen.
- Beispiel: Funkrufname des Fahrzeugs, automatisiert bei Anmeldung übernommen.
- Nutzung: Reaktivierung nach Bildschirmsperre, wenn Personalwechsel am Fahrzeug stattfindet.

Zurücksetzen von Kennungen/Passwörtern:

- Nur durch Administrator oder Benutzer „Datenversorgung“.
- Bei Verlust wird eine neue vollständige Kennung vergeben.

7.2 Kommunikationsfunktionen

- Benutzerkommunikation:

Eine direkte Benutzer-zu-Benutzer-Kommunikation (z. B. Chat- oder Messenger-Funktionen zwischen einzelnen Nutzenden) ist systemseitig nicht vorzusehen.

Hiervon unberührt bleiben rein systemische, fachbezogene Datenübermittlungen

(z. B. Übertragung von Protokollen an Klinik/IVENA, andere Rettungsmittel wie RTW/NEF/KTW/NKTW, Hilfsorganisationen oder Leitungs- und Führungsfunktionen).

- Service-Mitteilungen:

Das System muss es Administratoren bzw. hierfür besonders berechtigten Nutzenden ermöglichen, Service-Mitteilungen systemweit oder zielgerichtet an definierte Nutzer- oder Fahrzeuggruppen zu versenden.

- Mobile Geräte / Fahrzeugbindung:

Die mobilen Endgeräte sind fahrzeuggebunden zuzuordnen. Bei einem Gerätetausch ist sicherzustellen, dass sämtliche dem Fahrzeug zugeordneten Daten (einschließlich Protokolle, Service-Mitteilungen und Wachbuchinformationen) erhalten bleiben und konsistent auf das neue Gerät übernommen werden können.

- Verknüpfung mit Fahrzeugkennung:

Sofern ein elektronisches Wachbuch genutzt wird, sind Service-Mitteilungen und Wachbucheinträge der jeweiligen Fahrzeugkennung zuzuordnen, sodass eine fahrzeugbezogene Nachvollziehbarkeit gewährleistet ist.

- Protokollaustausch NEF/RTW:

Der Austausch von Einsatzprotokollen zwischen NEF und RTW hat über eine zentrale Serververbindung zu erfolgen, sodass der Protokollaustausch auch dann gewährleistet ist, wenn sich die beteiligten Fahrzeuge räumlich nicht in unmittelbarer Nähe befinden (z. B. Trennung von NEF und RTW).

7.3 Administratorfunktionen

7.3.1 Systemverwaltung

Systemkonfiguration:

- Administrator hat Vollzugriff.

Funktionen:

- Hinzufügen/Entfernen von PC- und Web-Clients
- Ausrollen neuer Softwareversionen über ein MDM
- Parametrierung der Oberfläche (Views, Menüs, Feldgestaltung)
- Anlegen zusätzlicher Userfelder
- Bereitstellen von Zugriffszertifikaten (max. 1 Jahr gültig)
- Pflegevertrag: genannte Funktionen können durch den Hersteller übernommen werden.
- Betrieb ohne ELS: Alle Datensätze sind innerhalb des Serversystems auch ohne Verbindung zum ELS vollständig interpretierbar.

7.3.2 Benutzerverwaltung

Anlage/Löschung:

- Administrator oder Datenversorgung legt Benutzer an oder entfernt sie.
- Pflege persönlicher Daten: nur durch diese Rollen.
- Rollen-/Rechtevergabe: Administrator oder Datenversorgung weist Benutzer den passenden Gruppen zu.

7.4 Programmfunktionen

7.4.1 Initialisierung der Dateneingabe

Automatische Übernahme:

- Einsatzeinspielung erfolgt in 99 % aller Fälle aus Leitstellendaten.
- Manuelle Eingabe: aus Redundanzgründen möglich.
- Konsistenz: Leitstellendaten dürfen beim Abgleich nicht beschädigt werden.
- Funktionalität: Erfassung, Änderung und Abschluss von Einsätzen.
- Einschränkung: Benutzer sieht nur Einsätze, an denen er beteiligt ist.

7.4.2 Auswertungen und Statistiken

Berechtigte Nutzer erhalten Auswertungsinstrumente.

Umfang:

- Tabellarische Statistiken
- Diagrammgestützte Analyse

7.4.3 Recherchemöglichkeiten

Such- und Filtermöglichkeiten für berechtigte Benutzer.

- Die Ausgabe in anpassbarer Listenform
- Als Detailansicht mit Druckfunktion

Ziel: gezielte Nachbearbeitung, Controlling und revisionssichere Dokumentation.

7.4.4 Mobile Einsatzdokumentation

Plattform & Bedienung:

Die anzubietende Software ist so auszugestalten, dass sie auf marktgängigen, frei im regulären Handel erhältlichen Tablet-Endgeräten mit einem aktuellen, touchoptimierten mobilen Betriebssystem betrieben werden kann. Sie ist für den Betrieb im Querformat zu optimieren und muss vollständig per Finger- oder Stifteingabe bedienbar sein; es ist eine klar strukturierte, intuitive Benutzerführung bereitzustellen, die eine sichere und zügige Bedienung im Einsatz ermöglicht. Die Anwendung ist so zu entwickeln und zu pflegen, dass sie mit der jeweils aktuellen Version dieses Betriebssystems vollständig kompatibel ist und dort den vollen Funktionsumfang ohne Einschränkungen bereitstellt. Sie muss die vollständige digitale Erfassung aller einsatzrelevanten Daten nach den jeweils gültigen MIND 4.0-/DIVI-Standards ermöglichen.

- Zu Beginn jeder Schicht hat eine personalisierte Anmeldung der Nutzerinnen und Nutzer mittels individuellem Benutzernamen und Passwort zu erfolgen; die Passwortvorgaben (z. B. Mindestlänge, Komplexität, Wechselintervalle) sind zentral durch den Auftraggeber nach dessen Passwortrichtlinie administrierbar und durch das System zwingend durchzusetzen.
- Alle in diesen Vergabeunterlagen beschriebenen funktionalen, technischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen an die Software müssen im Zeitpunkt der Angebotsabgabe im angebotenen System bereits produktiv verfügbar, lauffähig und praxistauglich implementiert sein; bloße Entwicklungszusagen, Prototypen, „Roadmap“-Funktionen oder sich noch in der Umsetzung befindliche Module genügen dieser Anforderung nicht.

Fahrzeug- und Einsatzzuordnung:

- Doppeleinsätze sind zu kennzeichnen.
- Übersicht offener Einsatzberichte mit revisionssicherer Speicherung.

Einsatzdokumentation:

- Aus den erfassten Daten muss sich ein vorläufiges Einsatzprotokoll generieren lassen.
- Das vorläufige Einsatzprotokoll hat mindestens zu enthalten: Stammdaten der behandelten Person, Hauptdiagnose (z. B. Reanimation, Polytrauma), die bislang erhobenen Vitalwerte, den Infektionsstatus sowie das eingesetzte Rettungsmittel.
- Dokumentation nach cABCDE-Schema oder SAMPLERS-Anamnese mit Textbausteinunterstützung.
- Mehrere Patienten unter einer Einsatznummer möglich, eindeutige Transportnummern erforderlich.
- Pflichtfelder mit Plausibilitätsprüfung, unvollständige Dokumentation wird kenntlich gemacht.
- Freitextfelder mit konfigurierbarer Diktierfunktion.
- Automatisierte Berechnung der Glasgow Coma Scale (GCS), altersadaptiert, mit Farbskala (grün/gelb/rot).
- Dokumentation von Verletzungen und Verbrennungen über Körpergrafik mit automatischer Flächen-/Prozentberechnung.
- Eine Abbildung des sogenannten Traummännchens in 3-Dimensionaler Ansicht.
- Fehleinsätze sind mit vorgegebenen Gründen zu kennzeichnen.
- Es muss möglich sein, alle bereits erfassten Protokolldaten am Tablet-Computer/Mobilgerät der digitalen Einsatzdokumentation an später eintreffenden Einsatzkräften vor Ort zu übertragen.

Protokoll- und Übergabefunktion:

- Erstellung von Übergabeprotokollen (z.B. Mail, Fax, IVENA, Telenotarzt).
- Digitale Unterschrift für Transportverweigerungen und Abschluss der Protokolle.
- Einbindung der Tablet-Kamera zur Fotodokumentation (Fotos nur innerhalb des Protokolls abrufbar).
- Das System soll vorsehen, dass Übergabeprotokolle sowie weitere im System verfügbare Protokolle bei Bedarf in geeigneter Form elektronisch übermittelt werden können, etwa zur Voranmeldung gegenüber Dritten.
- Das Übergabeprotokoll muss alle dokumentierten und erhobenen Daten und Werte, sowie Stammdaten der zu behandelnden Person, enthalten.
- EKG-Bilder sowie Fotos der Einsatzstelle, des Unfallgeschehens oder der Medikamentenliste müssen in ihrer Originalauflösung übermittelbar sein.

- Das Einsatzprotokoll einschließlich aller erhobenen Daten und Bilder sowie der Verlaufsdarstellung von Trendwerten muss zu jedem Zeitpunkt der Dokumentation in Echtzeit zwischen den Rettungsmitteln und einem TNA-System austauschbar sein.

Offline-Betrieb:

- Die Anwendung muss so ausgelegt sein, dass die vollständige Erfassung und Bearbeitung aller einsatzrelevanten Daten auch bei fehlender oder vorübergehend unterbrochener Server- bzw. Datenverbindung auf dem Einsatzendgerät möglich ist. Die lokal erhobenen Daten sind bis zur Übertragung sicher (mindestens verschlüsselt und gegen Verlust geschützt) auf dem Gerät zwischenspeichern, ohne dass Funktionsumfang oder Dokumentationsqualität eingeschränkt werden.
- Bei Wiederherstellung einer geeigneten Datenverbindung muss eine nachträgliche, automatisierte Synchronisation der lokal gespeicherten Daten mit dem zentralen System erfolgen. Dabei ist sicherzustellen, dass keine Datensätze verloren gehen, Doppelanlagen vermieden werden und etwaige Konflikte (z. B. parallele Bearbeitungen) vom System technisch erkennbar und nachvollziehbar auflösbar sind.

Übernahme von Stammdaten aus Systemanmeldung:

- Name der dokumentationspflichtigen Person (z. B. Notarzt, Notfallsanitäter).
- Fahrer sowie ggf. Auszubildender/Praktikant.
- Fahrzeugkennung.
- Standort des Fahrzeuges.
- Funkrufname.

Zusätzliche Funktionen:

- Das System muss bei Eintritt definierter fachlicher Ereignisse automatisch E-Mail-Benachrichtigungen an vorab konfigurierte Empfänger oder Personengruppen versenden können. Insbesondere muss konfigurierbar sein, dass bei Durchführung und Dokumentation ärztlich delegierter 2a-Maßnahmen (heilkundliche Maßnahmen nach § 2a NotSanG) gemäß den jeweils gültigen SAA/BPR durch Mitarbeitende mit der Qualifikation „Notfallsanitäter“ automatisch

eine entsprechende E-Mail generiert und versendet wird. 2a-Maßnahmen müssen dabei als eigenständige Auslöser hinterlegt werden können; Zeitpunkt, Empfängerkreis und Auslöser der Versendung sind systemseitig nachvollziehbar zu protokollieren.

- Die Software muss die strukturierte Dokumentation von Zwischenfällen, Ereignissen und Komplikationen (ZEK) ermöglichen. Hierfür sind entsprechende Eingabe- und Auswahlfelder bereitzustellen, die hinsichtlich Bezeichnungen, Auswahllisten und Kategorien durch den Auftraggeber konfigurierbar ausgestaltet werden können.
- Die Software muss eine Nachbearbeitung bzw. Weiterbearbeitung von Einsätzen als Onlinelösung ermöglichen. In einer zentralen Gesamtübersicht sind alle noch nicht abgeschlossenen Einsatzprotokolle und Einsatzberichte gesammelt darzustellen. Diese offenen Protokolle sind der jeweils protokollverfassenden Person eindeutig zuzuordnen und ihr bei jeder erneuten Anmeldung so lange wiederkehrend anzuzeigen, bis die Protokolle vollständig bearbeitet und abschließend abgeschlossen bzw. freigegeben sind.
- In die Software ist entweder eine Navigationsfunktion zu integrieren oder eine verlässliche Verlinkung zu einer auf den Endgeräten standardmäßig installierten Karten- bzw. Navigationsanwendung sicherzustellen. Unabhängig von der technischen Ausgestaltung muss bei der Alarmierung die jeweils übermittelte Einsatzadresse automatisiert als Zielort vorgeschlagen werden und der Besatzung unmittelbar als auswählbares Navigationsziel zur Verfügung stehen.
- Das System soll vorsehen, dass der Einsatzort auf Basis der im System vorgehaltenen Leitstellendaten in einer dreidimensionalen Kartenansicht dargestellt werden kann. Die 3D-Ansicht dient der verbesserten räumlichen Orientierung und optionalen taktischen Lagevisualisierung.
- Das System muss die freie Erstellung, Pflege und Versionierung von Protokollen und Checklisten ermöglichen.
- Eine im System vorgesehene Funktion zur kombinierten Dokumentation von rettungsdienstlichen und feuerwehrtechnischen Einsätzen ist so auszugestalten, dass medizinische und feuerwehrspezifische Dokumentationsinhalte innerhalb einer einheitlichen Anwendung über logisch verknüpfte, gemeinsam nutzbare

Masken oder Module abgebildet werden und nicht in getrennten, unabhängigen Anwendungen geführt werden müssen. Eine bloße Erfassung feuerwehrtechnischer Inhalte in freien Textfeldern oder lediglich hilfsweise genutzten Eingabemasken genügt in diesem Zusammenhang nicht dem geforderten Integrationsgrad.

- Eine kombinierte Dokumentationslösung im beschriebenen Sinne hat im Zeitpunkt der Angebotsabgabe als marktverfügbare, serienreife und produktiv einsetzbare Standardfunktionalität des angebotenen Systems bzw. als im Produktportfolio etablierte Lösung vorzuliegen; reine Entwicklungszusagen, prototypische Umsetzungen oder sich noch in der Entwicklung befindliche Module bleiben bei der Bewertung außer Betracht.
- Vollständige Unterstützung der im mobilen Betriebssystem integrierten Diktier- bzw. Spracherkennungsfunktion (Bordmittel), sodass Texteingaben innerhalb der Anwendung durch Spracheingabe ohne Funktionsverlust genutzt werden können.
- Die angebotene Softwarearchitektur muss die Einbindung einer Telenotarztanwendung auf Basis desselben Systems ermöglichen. Die hierfür erforderlichen technischen Voraussetzungen (insbesondere Datenmodell, Benutzer- und Berechtigungskonzept, Kommunikations- und Schnittstellenstrukturen) haben im Zeitpunkt der Angebotsabgabe im System bereits so vorzuliegen, dass eine spätere Einführung einer Telenotarztfunktionalität im Wesentlichen durch Nachlizenzierung, Konfiguration und Anbindung einer Telenotarztzentrale erfolgen kann, ohne dass hierfür grundlegende Änderungen oder Erweiterungen der hier ausgeschriebenen Lösung erforderlich werden. Die Telenotarztleistung selbst sowie die hierfür erforderliche medizinische Infrastruktur sind nicht Gegenstand dieser Ausschreibung.

8. Web-Client

Zugriff & Sicherheit:

- Zugriff auf alle Einsatzberichte gemäß Rollen- und Rechtekonzept.
- Revisionssichere Protokollierung aller Änderungen (Benutzerkennung, Datum, Uhrzeit).

Stammdaten & Konfiguration:

- Administration von Stammdaten (Rettungsmittel, Mitarbeitende, Krankenhäuser, Krankenkassen).
- Konfigurierbare Protokollinhalte (Medikamente, Diagnosen, Maßnahmen, Textbausteine).

Datenanalyse, Export & Reporting:

- Exporte: CSV, XML, JSON sowie PDF-Druckansicht.
- Bereitstellung der Einsatzdokumentation über eine Weboberfläche
- Berichtsversand: zeitgesteuerter Versand an berechtigte Empfänger; Versandprotokoll; E-Mail-Versand nur über TLS oder alternativ Portalabruf.

Reanimationsregister:

- Vordefinierter Export des Reanimationsprotokolls gemäß Spezifikation des Deutschen Reanimationsregisters (mind. XML).
- Automatische Übermittlung der Reanimations-Einsätze an das Register; aktivier-/deaktivierbar durch die Systemadministration.

Schnittstellen:

- Anbindung an InManSys und landesweite QS-Rettungsdienst über definierte, gesicherte Endpunkte.

9. Betrieb

9.1 Einführung

- Die Einführung des Systems muss parallel und störungsfrei zum laufenden Betrieb erfolgen, insbesondere bei der Fahrzeugausstattung.
- Proprietäre Schnittstellen sind gesondert zu beschreiben und zu begründen.
- Der Auftragnehmer hat sämtliche geforderten Systemkomponenten für Produktiv-, Ausweich-, Schulungs- und Testumgebung erstmals zu installieren und zu konfigurieren.

- Der Auftragnehmer erstellt eine ausführliche Dokumentation der Installation und Erstkonfiguration und stellt diese dem Auftraggeber zur Verfügung.
- Konfiguration und Kopplung der bereitgestellten Hardware, Fahrzeugdrucker, Medizingeräte sowie der Kartenleser sind im Rahmen der Erstkonfiguration durchzuführen.
- Vor der Abnahme durch den Auftraggeber ist in einem Testlauf unter Realbedingungen die Funktionsfähigkeit aller Komponenten nachzuweisen.
- Alle bereitgestellten Daten sind im Zuge der Erstkonfiguration über die definierten Schnittstellen vollständig in das System zu importieren.
- ~~Generalunternehmenshaftung: Der Auftragnehmer übernimmt die Rolle des Generalunternehmers für Lieferung, Installation, Wartung und Weiterentwicklung.~~

Nach Zuschlagserteilung ist das auftragnehmende Unternehmen verpflichtet, folgende, auf die Belange des Auftraggebers zugeschnittene, schlüssige und nachvollziehbare Konzepte auszuarbeiten und in schriftlicher Form vorzulegen:

- Projekt- und Rolloutkonzept (Konzept zur Projektdurchführung einschließlich Rollout),
- Rollen- und Rechtekonzept,
- Schulungskonzept,
- Betriebskonzept einschließlich Update- und Datensicherungskonzept.

Die vorgelegten Konzepte werden nach Zustimmung durch den Auftraggeber Bestandteil der vertraglichen Vereinbarungen; der Auftragnehmer ist zur Umsetzung der darin beschriebenen Maßnahmen verpflichtet.

9.2 Schulung

Multiplikatorenschulung

- Für bis zu 30 Teilnehmende anzubieten.
- Inhalte: Systemübersicht · Benutzeranmeldung · Einsatzerfassung · Datenaustausch (Kartenleser, Medizingeräte, andere Einsatzmittel) · Einsatznachbearbeitung · Zusatzfunktionen · Druckfunktion · Verhalten im Fehlerfall.

Administratorenschulung

- Für bis zu 12 Teilnehmende anzubieten.
- Inhalte: Systemübersicht - Datenstrukturen/Abfragen/Tabellen (Vermittlung von Kenntnissen) - Konfiguration von Server-Software und Datenbank - Protokolle & Funktionsabläufe an den Schnittstellen - Benutzerverwaltung - Erweiterte Stammdatenpflege - System hoch- und herunterfahren - Datensicherung - Fehleranalyse - Datenbankadministration und -sicherung - Redundanzkonzept - Umgang mit technischer Dokumentation und Notfallhandbuch.

Anwendungssystembetreuerschulung

- Für bis zu 10 Teilnehmende anzubieten.
- Inhalte: Systemübersicht - Benutzeranmeldung - Administration & Konfiguration - Stammdatenpflege - Benutzerverwaltung - Rollen & Rechte - FAQ - Bearbeitung von Anwenderanfragen und -problemen - Fehlersuche - Datensicherung.

Datenanalyseschulung

- Für bis zu 6 Teilnehmende anzubieten.
- Inhalte: Systemübersicht - Benutzeranmeldung - Recherche/Statistik im Datenanalysetool bzw. über die Drittanbieter-Schnittstelle - Abfragen & Dashboards - Datenexport - Versand von Statistikreports.

Schulungsunterlagen

- Für alle Schulungen sind auf die spezifische Konstellation des Auftraggebers abgestimmte Schulungs- und Lehrmaterialien zu erstellen und auszuliefern (Online-Hilfen inkl. Foto/Video, Handouts auch digital, Schulungspräsentationen, Fragenkataloge/FAQs).
- Zusätzlich erstellt das auftragnehmende Unternehmen ein auf den Auftraggeber und Endnutzer zugeschnittenes Erklärvideo zur „Einweisung in die digitale Einsatzdokumentation“.

9.3 Lizenzmodell

Das auftragnehmende Unternehmen stellt dem Auftraggeber alle Softwarekomponenten der digitalen Einsatzdokumentation (Software, Web-Client, Server-Software) in der Vollversion bereit.

- Alle vorgenannten Softwarekomponenten werden dem Auftraggeber zur zeitlich unbefristeten Nutzung bereitgestellt.
- Es sind insgesamt 38 Lizenzen zu liefern
- Für Schulungs-, Administrations- und Testbereiche stellt das auftragnehmende Unternehmen zeitlich unbefristete Lizenzen ohne Nutzerzahlbegrenzung bereit.
- Eine Zugangsberechtigung über einen Master-Lizenzschlüssel für alle Geräte dem Auftraggeber ist bereitzustellen.
- Sämtliche im System verbleibenden gespeicherten Daten im Eigentum des Auftraggebers. Der Export/Import abgestimmter Daten in ein nachfolgendes Fremdsystem ist durch das auftragnehmende Unternehmen zu ermöglichen.

9.4 Pflege und Wartung

Nach Abschluss der Systemeinführung und erfolgreicher Abnahme des Systems zur digitalen Einsatzdokumentation durch die Landeshauptstadt Potsdam verpflichtet sich der Auftragnehmer, die im Rahmen dieser Ausschreibung geschuldeten Pflege-, Wartungs-, Support- und Fernwartungsleistungen für eine feste Vertragslaufzeit von sechs (6) Jahren zu erbringen. Die Vertragslaufzeit beginnt mit dem Datum der Abnahme gemäß Abnahmeprotokoll.

Der Bieter hat in seinem Angebot sämtliche für diesen Zeitraum anfallenden Entgelte vollständig einzupreisen. Hierzu zählen insbesondere alle Lizenz- bzw. Nutzungsentgelte, laufenden Pflege-, Wartungs-, Support-, Update- und Upgradeentgelte sowie ggf. Grund- und Pauschalentgelte für den Betrieb des Systems, jeweils bezogen auf die zum Zeitpunkt der Ausschreibung im Rettungsdienst der Landeshauptstadt Potsdam vorgehaltenen 38 Rettungsmittel. Zusätzlich während der Vertragslaufzeit anfallende laufende Kosten, die nicht im Angebot ausgewiesen sind, werden ohne gesonderte vertragliche Vereinbarung nicht übernommen.

Der Auftragnehmer verpflichtet sich, mit dem Auftraggeber einen EVB-IT-Pflegevertrag in der jeweils einschlägigen Fassung abzuschließen und die sich hieraus ergebenden Pflichten – insbesondere hinsichtlich Pflegeumfang, Reaktions- und Entstörungszeiten,

Einspielen von Updates und Upgrades sowie Dokumentationspflichten – vollständig einzuhalten.

Darüber hinaus verpflichtet sich der Auftragnehmer zum Abschluss einer Fernwartungsvereinbarung mit der Landeshauptstadt Potsdam, in der die technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen einer sicheren Fernwartung (Zugriffswege, Authentifizierung, Protokollierung, Zeitfenster u. a.) verbindlich geregelt werden. Die für die Fernwartung anfallenden Entgelte sind ebenfalls in das Angebot für die sechsjährige Vertragslaufzeit einzurechnen.

9.5 Störungen und Fehlerbehebung

Zweck und Begriffe

- Reaktionszeit: Zeit bis zur qualifizierten Rückmeldung inkl. Ticketnummer.
- Beginn Fehlerbehebung: Zeit bis zum nachweislichen Start technischer/organisatorischer Maßnahmen.
- Behebungszeit: Zeit bis Wiederherstellung des Zielzustands oder eines tragfähigen Workarounds.
- Die näheren Regelungen ergeben sich aus dem Vertragswerk.

Erreichbarkeit und Meldung

- Meldeweg: 24/7/365 per Ticketsystem (Hotline/E-Mail). Ticket muss Status-Tracking ermöglichen.
- Kompatibilität: Hardwarebedingte Störungen (z. B. Server) können in das vom Auftraggeber genutzte Ticketsystem übernommen werden.
- Kontakt: Der Auftragnehmer benennt Support-Ansprechpersonen und deren Erreichbarkeit (werktags 09:00–17:00 Uhr)
- Security-Meldungen: Schwachstellen/Fehler sind unverzüglich zu melden und mit Sicherheitsupdates zu beheben. Updates dürfen die Systemleistung nicht negativ beeinflussen.

9.6 Datenpflege

Alle nicht durch den Auftraggeber eigenständig administrierten Stammdaten müssen, nach Beantragung, innerhalb von vier Werktagen durch das Auftrag nehmende Unternehmen angepasst werden.

9.7 Betriebssystemupdates

Update- und Kompatibilitätsgarantie:

- Das auftragnehmende Unternehmen muss sicherstellen, dass die eingesetzte Lösung auf mobilen Endgeräten betrieben wird, deren Hersteller eine garantierte und planbare Betriebssystempflege von mindestens fünf Jahren ab Markteinführung des Gerätes bietet. Bei Erscheinen einer neuen Hauptversion des Betriebssystems ist dem Auftraggeber innerhalb von drei Wochen eine verbindliche Aussage über die Kompatibilität und Lauffähigkeit der Software zur digitalen Einsatzdokumentation auf der neuen Version vorzulegen.

Sicherheitsupdates:

- Sicherheitsrelevante Betriebssystemupdates dürfen nicht übersprungen werden. Diese müssen innerhalb von drei Wochen nach Veröffentlichung durch den Gerätehersteller in einem Update der Software zur digitalen Einsatzdokumentation berücksichtigt und vom Auftragnehmer freigegeben werden.

9.8 Mobile Device Management

Das mobile Betriebssystem muss eine vollständig integrierte Geräteverwaltungsarchitektur mit gerätefester Supervision, zentraler seriennummernbezogener Registrierung, automatisierter Ersteinrichtung ohne Benutzereingriff über ein herstellenseitiges Organisationsprogramm und erzwungener Bindung an ein zentrales MDM bereitstellen. Sämtliche System und Sicherheitsupdates müssen herstellenseitig einheitlich, global zeitgleich und zentral steuerbar ausgerollt werden, ohne dass einzelne Geräte dauerhaft vom Updateprozess ausgenommen werden können, bei garantierter mehrjähriger Versorgung des jeweiligen Gerätemodells mit Betriebssystem und Sicherheitsaktualisierungen.

Sicherheitsstandards:

- Das MDM soll die Umsetzung der Vorgaben der DSGVO und der BSI-Empfehlungen ermöglichen, u. a. restriktive Rechteverwaltung, Protokollierung und Trennung dienstlicher Daten. Sicherheitsupdates müssen spätestens acht Wochen nach Veröffentlichung in den Betrieb übernommen werden.

9.9 Rahmenbedingungen Hardware

Um die technischen und ergonomischen Anforderungen im rettungsdienstlichen Alltag zu erfüllen, muss die Software auf Geräten lauffähig sein, die folgende Rahmenbedingungen erfüllen:

- Maximale Größe (inkl. Schutzhülle): 300mm x 220mm x 25mm
- Maximale Displaygröße: 11 Zoll
- Minimale Displaysystemgröße
- : 10,5 Zoll
- Maximales Gewicht (inkl. Schutzhülle): 1,0 kg
- Schutzklasse (inkl. Schutzhülle): IP67
- Datenverbindungen: WLAN und 5G
- Verfügbarkeit einer Aktivhalterung für den Fahrzeugeinbau.
- Interner Speicher 128 GB
- Kamera effektive: Pixel 12 Mega-Pixel
- Frontkamera für Videotelefonie
- Internes Mikrofone

Die Werte können mit einer Schutzhülle erreicht werden. Der Anbieter hat bei Angebotseinreichung mindestens zwei beispielhafte Hardwarekonfigurationen (Tablet + ggf. notwendige Schutzhülle mit Hersteller- und Typenbezeichnung) zu benennen, auf der seine Software lauffähig ist und die die Anforderungen erfüllen.

10. Qualitätsanforderungen

Ziel: Hohe Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit und Bedienbarkeit im Echtbetrieb des Rettungsdienstes.

Robustheit:

- Mobile Endgeräte funktionieren unter Einsatzbedingungen (Hitze, Kälte, Nässe, Erschütterungen) fehlerfrei.

Benutzerfreundlichkeit:

- Intuitive Bedienung, klare Symbolik, Plausibilitätsprüfungen.
- Unterstützung durch Textbausteine (Selbstadministrierend) und Assistenten.
- Häufig genutzte Funktionen sind mit minimalen Klicks erreichbar; kurze Lade-/Speicherzeiten.

Sicherheit: (Endgeräte/Anwendung)

- Vollverschlüsselung der Geräte; Fernsperrung und Ortung bei Verlust.
- Rollen- und Rechtekonzept; protokollierte Änderungen und Exporte.

Support und Störungsbearbeitung: (SLA)

- Meldeweg: 24/7/365 per Ticketsystem (Hotline/E-Mail) mit Status-Tracking.
- Security-Fixes: Schwachstellen werden unverzüglich gemeldet und mit Updates behoben; Updates dürfen den Echtbetrieb nicht negativ beeinflussen (Rollback vorhanden).

11. Hostingkonzept

Betriebsmodell

- Datenhaltung im Rechenzentrum des Auftraggebers auf VMware vSphere/ESXi 8.
- Der Auftragnehmer liefert, installiert und betreibt die Anwendungssoftware (Konfiguration, Patches/Updates), in Absprache mit dem Auftraggeber.
- Der Auftraggeber stellt Compute-, Netzwerk- und Speicherressourcen bereit.

Redundanz, Backup, Wiederanlauf

- Datenbanken gespiegelt; tägliche Sicherung mit dokumentierten Restore-Tests.

Kommunikation und Zugriff

- VPN-basierte, verschlüsselte Kommunikation (TLS $\geq$ 1.2).
- Zugriff ausschließlich über personalisierte Konten mit Zertifikatsauthentifizierung; umfassende Protokollierung.

Wartungen und Changes

- Planbare Arbeiten mit Absprache des Auftraggebers.
- Ankündigungsfrist: mindestens 5 Arbeitstage.
- Sicherheits- und Funktionsupdates nach Herstellerfreigabe; Rollback-Plan ist vorzuhalten.
- Kumulative Downtime aus Wartungen ist in der Verfügbarkeitszusage enthalten.

Störungsbearbeitung und Eskalation

- Namentliche Ansprechpartner auf beiden Seiten (Betrieb/Technik).

Datenschutz und Informationssicherheit

- Einhaltung DS-GVO, BbgDSG und BSI-Grundschutz.
- Systemhärtung, Least-Privilege, Protokollierung sicherheitsrelevanter Ereignisse.

Rollen und Verantwortung (Kurzfassung)

- Auftraggeber (AG): Virtualisierung, Netzwerk, Storage, RZ-Betrieb.
- Auftragnehmer (AN): Anwendung, Applikations-DB, Updates, Betrieb/Support.
- Gemeinsam: Backup-/Restore-Tests, Notfallübungen, Sicherheitsfreigaben.

12. Serviceleistungen

Vor und während der Betriebsphase

12.1 Implementierungskonzept

Der Auftragnehmer legt nach Zuschlagserteilung ein vollständiges Konzept zur Einführung des Gesamtsystems vor. Das Konzept enthält mindestens:

- Zeitstrahl zur Einführung: Meilensteine von Kick-off bis Produktivstart (inkl. Puffer und Go-/No-Go-Kriterien).
- Einteilung in Projektphasen: Analyse, Design, Aufbau/Konfiguration, Migration, Test (FAT/SAT/Pilot), Abnahme, Go-Live.
- Schnittstellen-Konfiguration: Zielsysteme, Datenformate, Test- und Produktivendpunkte, Authentisierung, Testfälle.
- Schulung: Zielgruppen (Anwender, Admin,), Umfang, Formate (Präsenz/online), Schulungsunterlagen, Terminplan.
- Direkte Ansprechpartner: Projektleitung, technische Leitung, Schulung/Support; Erreichbarkeiten, Stellvertretungen.
- Risiko- und Fallbackplan: Rückfallstrategie bei Go-Live-Problemen, Daten-/Roll-Back, Kommunikationsplan.

12.2 Serviceleistungen während der Vertragslaufzeit

Der Auftragnehmer stellt für die gesamte Laufzeit folgende Leistungen sicher:

12.2.1 Wartung und Pflege

- Regelmäßige Software-Updates und Hotfixes.
- Pflege von Standards (z. B. DIVI/MIND 4.0, eGK, IVENA).
- Updates ohne Beeinträchtigung des Echtbetriebs; Rollback-Plan ist vorzuhalten.
- Optional: Technischer Support außerhalb der Servicezeiten.

12.2.2 Kompatibilitätsfreigaben

- Prüfung und Freigabe neuer Hauptversionen des Betriebssystems muss spätestens innerhalb von drei Wochen nach Veröffentlichung durch den Hersteller erfolgen.
- Dokumentation bekannter Inkompatibilitäten; Bereitstellung ggf. notwendiger Patches.

12.2.3 Dokumentation

- Pflege der Systemhandbücher, Admin- und Nutzerleitfäden; Versionshistorie.
- Bereitstellung aktueller Unterlagen in einem zentralen, zugangsgeschützten Bereich.

12.2.4 Sicherheit

- Überwachung der IT-Sicherheit (Monitoring, Alarmierung), Härtung der Systeme.
- Schwachstellenmanagement inkl. Meldung unverzüglich und Bereitstellung von Sicherheitsupdates.
- Penetrationstests in definierten Intervallen oder anlassbezogen; Übergabe der Reportings inkl. Maßnahmenplan

13. Abkürzungsverzeichnis

A
• ÄLRD – Ärztliche Leitung Rettungsdienst
• API – Application Programming Interface (Programmierschnittstelle)
• App – Applikation (Softwareanwendung)
• AT – Arbeitstag / Arbeitstage
B
• BbgBKG – Brandenburgisches Brand- und Katastrophenschutzgesetz
• BbgDSG – Brandenburgisches Datenschutzgesetz
• BbgRettG – Brandenburgisches Rettungsdienstgesetz
• BPR – Behandlungspfade Rettungsdienst
• BSI – Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik
• BSI C5 – Cloud Computing Compliance Controls Catalogue des BSI (Cloud-Sicherheitsstandard)
• BLE Bluetooth Low Engery
C
• CSV – Comma Separated Values (Dateiformat für Datenaustausch)
• CDA – Clinical Document Architecture
• CKS – CKS Systeme GmbH (Hersteller Leitstellen- und Einsatzmanagementsoftware)
D
• DIVI – Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin
• DSGVO / EU-DSGVO – Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union
E
• ELS – Einsatzleitsystem
• E-Health – Electronic Health (elektronische Gesundheitsanwendungen)
F
• FHIR – Fast Healthcare Interoperability Resources (HL7-Standard für Datenaustausch im Gesundheitswesen)
• FMS – Funkmeldesystem (Statusmeldesystem BOS-Funk)
G
• GB – Gigabyte
• GUI – Graphical User Interface (grafische Benutzeroberfläche)
H
•
I
• ID – Identifikationsnummer

• IP67 – Schutzart nach DIN EN 60529 (staubdicht, Schutz gegen zeitweiliges Untertauchen)
• IRLS – Integrierte Regionalleitstelle
• ISO 27001 – Internationale Norm für Informationssicherheitsmanagementsysteme
• IT – Informationstechnologie
• IVENA – Interdisziplinärer Versorgungsnachweis (Klinikzuweisungsplattform)
K
• KIS – Krankenhausinformationssystem
• KTW – Krankentransportwagen
• KVK / eGK – Krankenversichertenkarte / elektronische Gesundheitskarte
L
• LAN – Local Area Network (lokales Datennetz)
• LNA – Leitender Notarzt
• LTE – Long Term Evolution (4G-Mobilfunkstandard)
• LV – Leistungsverzeichnis
M
• MANV / MANE / MANE-X – Massenanfall von Verletzten / Erkrankten / erweitertes Szenario
• MDM – Mobile Device Management (zentrale Geräteverwaltung)
• MFA – Multi-Faktor-Authentifizierung
• MIND – Medizinischer Informations- und Notfalldatensatz (DIVI-Standard)
• MS – Microsoft
• MSP – Managed Service Provider
N
• NEF – Notarzteinsatzfahrzeug
• NKTW - Notfallkrankentransportwagen
O
• OCR – Optical Character Recognition (Texterkennung)
• OrgL – Organisatorischer Leiter Rettungsdienst
• ODBC – Open Database Connectivity (Schnittstellenstandard für Datenbanken)
• OEM – Original Equipment Manufacturer (Erstausrüster)
P
• PDF – Portable Document Format
• PZC – Patientenzuweisungscode
• Pen-Test – Penetrationstest (IT-Sicherheitsprüfung)
Q
• QM – Qualitätsmanagement
R
• RBAC – Role Based Access Control (rollenbasiertes Berechtigungssystem)
• RDB – Rettungsdienstbereich
• RPO – Recovery Point Objective (max. Datenverlustzeitraum)

• RTO – Recovery Time Objective (max. Wiederherstellungszeit)
• RTW – Rettungswagen
S
• SGB V – Fünftes Buch Sozialgesetzbuch (Gesetzliche Krankenversicherung)
• SIEM – Security Information and Event Management
• SLA – Service Level Agreement
• SOP – Standard Operating Procedure (Standardarbeitsanweisung)
• SSL / TLS – Secure Sockets Layer / Transport Layer Security (Verschlüsselungsprotokolle)
T
• TNA – Telenotarzt
• TSI – Technische Schnittstellenintegration
•
U
• UE – Unterrichtseinheit
• URL – Uniform Resource Locator (Webadresse)
• USB-C – Universal Serial Bus Type C
V
• VPN – Virtual Private Network
• VgV – Vergabeverordnung
W
• WLAN – Wireless Local Area Network
• WORM – Write Once Read Many (unveränderbare Datenspeicherung)
Z
• ZEK – Zwischenfall-, Ereignis- und Komplikationsmodul

Dieses Leistungsverzeichnis bildet die vollständige Grundlage für die Ausschreibung und spätere Beauftragung des Einsatzdokumentationssystems für den Rettungsdienst der Landeshauptstadt Potsdam.